

*„Er führte sie heraus aus der Finsternis und dem Todesschatten...
Sie sollen den Herrn preisen für seine Gnade... denn er hat
eiserne Türen zerbrochen und eiserne Riegel zerschlagen!“*

GÄSTE, GÄSTE, GÄSTE ...



*Psalm
107:
14-16*

„Wenn wir eine Sache mit den Gästen gelernt haben, dann ist es, dass jede Gruppe und jedes Versöhnungstreffen völlig anders ist. Wir brauchen da immer neu Gottes Weisheit und Segen, denn nur er alleine weiss, was jeder individuelle Gast braucht. Wenn wir einen guten Report bekommen, dann danken wir Gott!“

Matthias Gogolin

Richter Tom Glover, Raja, älteres Foto Arie mit Polizist Philip Bozarth

Warum kommen die Holocaust-Überlebenden zu diesen Treffen?

„Wir möchten erzählen! All die Jahre haben wir es in unserm Herzen gehalten..!“ sagt Meir. „Ich will, dass die Leute wissen, was ich gelitten habe und ihr Interesse bringt mir Trost!“ antwortet Josef. Tova: „Ich fühle, es ist gut für die Besucher, und das gibt mir ein gutes Gefühl! Nicht jeder möchte hören!“ Julia sagt: „Am Anfang wollte ich mich nicht öffnen,- ich habe mich geschämt, dass ich lebe und meine Familie nicht. Nun fühle ich mich besser, wenn ich erzählen kann und jedesmal fällt mir mehr ein!“ Was alle gemeinsam haben, ist eine gewisse Furcht, dass ihre Geschichten vergessen werden, wenn sie nicht mehr da sind und darum erzählen sie!

Einige Zeugnisse von unseren christlichen Gästen:

„Für uns war es nicht nur ein Besuch, sondern Aufarbeitung eines Stückes unserer deutschen Geschichte! Die Offenheit der Anwesenden hat uns so tief beeindruckt und es war nicht selbstverständlich für uns!“ „Geschichte wird lebendig! Der Schmerz war gross beim Erzählen, doch war kein Hass zu spüren!“ Gäste aus Deutschland:

„Mein Traum ging in Erfüllung, ich durfte nach Israel. Ich wollte viele biblische Stätten sehen. Daß aber Begegnungen für mich ganz persönlich viel wertvoller sein könnten, hätte ich mir nie träumen lassen! Gerade das durfte ich erleben! Gott sei Dank! Für mich die wohl wertvollste Begegnung überhaupt war ein gemeinsamer Nachmittag mit Holocaust Überlebenden in Ner Yaakov. Unendlich erschüttert und bewegt hörten wir ihre Berichte. Es ist wirklich ein Unterschied, ob man die unfassbaren Grausamkeiten der NS-Zeit aus Büchern und Dokumentarfilmen kennt oder sie von Menschen geschildert bekommt, die diese Dinge am eigenen Leib erlitten haben. Noch heute kämpfe ich mit den Tränen, wenn ich an den Bericht eines Überlebenden denke! Unvorstellbar, dieses Leid, diese Grausamkeit, die er erleben mußte! Und dann am Ende seines Berichtes eine Aussage, die mich echt umgehauen hat! Er sagte: „Aber ich vergebe. Wir sollen vergeben, so sind wir gelehrt!“ Ich konnte nur noch weinen! Keine noch so gute Predigt über die Vergebung hätte mich noch mehr mitten ins Herz treffen können! Seit wir vor über 20 Jahren den Unrechtsstaat DDR verlassen durften, blieb in meinem Herzen der Haß auf die kommunistischen Diktatoren fest verankert. Wie festgefressen! Jahre später höre ich von einem, der Leid erfahren hat, welches jede menschliche Vorstellungskraft übersteigt, diese Aussage: „Aber ich vergebe. Wir sollen vergeben, so sind wir gelehrt!“ Ich wünsche mir sehr, Ner Yaakov bald wieder besuchen zu können! Ich würde mich gerne bedanken. Würde so gerne erzählen, was dieser Bericht in mir „angerichtet“ hat! Wirklich, in meinem Denken wurde an diesem Nachmittag einiges zurechtgerückt! Danke!“ Matthias Gogolin, Deutschland

„Wir haben in Ner Yaakov gelernt, daß oft das Transportieren von Lager zu Lager ein Schlüssel war zum Überleben und durch Wunder der Individuelle vom Weg in die Gaskammer gerettet wurde. Auch hörten wir von allen, die sprachen, die Sorge heraus, dass die Wahrheit über den Holocaust verloren gehen wird, wenn sie sterben. Mögen sie damit getröstet werden, dass Besucher von Ner Yaakov nicht vergessen werden. Es war eine Ehre und ein Vorrecht für uns, mit den Überlebenden zu sein. Wir werden immer ihre Gesichter vor uns haben, an ihre Geschichten denken und wir werden NIEMALS VERGESSEN!“ Richter Tom Glover, USA

„Sehr bewegt hörten wir den Zeugnissen zu und hielten so manche Träne zurück. Es macht einen großen Unterschied, einen Bericht zu lesen oder direkt die betroffene Person zu hören! Es tat uns gut, die liebevolle Atmosphäre und Annahme zu spüren. Kein Zeichen von Groll, Bitterkeit oder Ablehnung uns Deutschen gegenüber.

Wir gingen als „Beschenkte“ nach Hause, ... beschenkt, an Liebe und Herzlichkeit, beschenkt an Annahme, an Versöhnung. Es war Heilung für unsere Herzen! Dem Herrn sei Dank für alles!“ Elke Zabek, AKI



Teresa

Meir Reichert

Elke Zabek, AKI

*„Tut mir auf die Tore der
Gerechtigkeit, daß ich dahin eingehe
und dem Herrn danke!“ Ps. 118:19*